

C5 Stérilisations



Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.
Vom 14. Juli 1933.
Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1
(1) Wer erbkrank ist, kann durch chirurgischen Eingriff unfruchtbar gemacht (sterilisiert) werden, wenn nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, dass seine Nachkommen an schweren körperlichen oder geistigen Erbfehlern leiden werden.
(2) Erbkrank im Sinne dieses Gesetzes ist, wer an einer der folgenden Krankheiten leidet:
1. angeborener Schwachsinn,
2. Schizophrenie,
3. zirkularem (manisch-depressivem) Irresein,
4. erblicher Alkoholismus,
5. erblichem Weitstanz (Huntingtonische Chorea),
6. erblicher Blindheit,
7. erblicher Taubheit,
8. schwerer erblicher körperlicher Missbildung.
(3) Ferner kann unfruchtbar gemacht werden, wer an schwerem Alkoholismus leidet.

§ 2
(1) Antragberechtigt ist derjenige, der unfruchtbar gemacht werden soll. In dieser geschäftsunfähig oder wegen Geisteskrankheit entmündigt oder hat er das achtjährige Lebensjahr noch nicht vollendet, so ist der gesetzliche Vertreter antragberechtigt; er bedarf dazu der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. In den übrigen Fällen beschränkter Geschäftsfähigkeit bedarf der Antrag der Zustimmung des gesetzlichen Vertreters. Hat ein Volljähriger einen Pfleger für seine Person erhalten, so ist dessen Zustimmung erforderlich.

§ 3
Der Antrag ist schriftlich oder zur Niederschrift der Geschäftsstelle des Erbgerichtsgerichts zu stellen. Die dem Antrag zu Grunde liegenden Tatsachen sind durch ein ärztliches Gutachten oder auf andere Weise glaubhaft zu machen. Die Geschäftsstelle hat dem beantragten Arzt von dem Antrag Kenntnis zu geben.

§ 4
Zuständig für die Entscheidung ist das Erbgerichtsgericht, in dessen Bezirk der Unfruchtbarmachende seinen allgemeinen Gerichtsstand hat.

§ 5
(1) Das Erbgerichtsgericht ist einem Amtsgericht anzugehören. Es besteht aus einem Amtsrichter als Vorsitzenden, einem beamteten Arzt und einem weiteren für das Deutsche Reich approbierten Arzt, der mit der Erbgerichtsgerichtsbehörde vertraut ist. Für jedes Mitglied ist ein Vertreter zu bestellen.
(2) Als Vorsitzender ist ausgeschlossen, wer über einen Antrag auf vormundschaftsgerichtliche Genehmigung nach § 2 Abs. 1 entschieden hat. Hat ein beamteter Arzt den Antrag gestellt, so kann er bei der Entscheidung nicht mitwirken.

Reichsgesetzblatt 1933 I

146

1933

1910

1951

La loi de 1933 sur la prévention de la transmission de maladies héréditaires permet la stérilisation forcée des hommes et des femmes que les Nazis considéraient comme des éléments indésirables, notamment les personnes souffrant d'un handicap physique ou mental, les personnes appartenant aux prétendues races "inférieures" ainsi que des soi-disant "criminels-nés". Entre 1933 et 1945, plusieurs dizaines de milliers de personnes, dont de nombreux Roms et Sinti, ont été stérilisées de force. Certains hommes et femmes échappaient à la déportation dans les camps de concentration parce qu'ils étaient stérilisés, d'autres étaient stérilisés de force dans les camps. Cette loi a seulement été abolie en 1988 et les victimes n'ont jamais été dédommagées.

Saviez-vous

... que de telles lois existaient dans beaucoup d'autres pays, notamment en Suède, Finlande, Danemark, Suisse et aux États-Unis. Dans certains pays les femmes roms étaient stérilisées de force jusqu'aux années 1970.

A vous

Renseignez-vous dans quels pays on pratique toujours des stérilisations forcées. Notez des cas récents. Réfléchissez à ce que cela signifie de ne pas avoir le droit d'avoir des enfants.

La photo

La version complète de cette loi est accessible sur le site de la banque de données d'histoire juridique de la Bibliothèque nationale autrichienne (ALEX)
<http://alex.onb.ac.at>



<https://www.romasintigenocide.eu/fr/c>